

31.10.2025

Leserbrief zum Beitrag von Urschitz "wie Europa in die Irrelevanz rutscht"

Der Beitrag von Josef Urschitz zeichnet ein düsteres Bild der EU als kraftloser Akteur zwischen den Großmächten USA und China. Manche seiner Beobachtungen, etwa die langwierigen Entscheidungsprozesse oder die fehlende technologische Eigenständigkeit Europas treffen zu. Doch aus dieser berechtigten Kritik eine Untergangsstimmung abzuleiten, greift zu kurz.

Die Idee eines geeinten Europas war nie bequem, sondern anspruchsvoll. Sie setzt auf Kompromiss statt Machtspruch. Dass dies zu Langsamkeit führt, ist richtig, bedeutet aber nicht automatisch Scheitern. Die pauschale Abwertung europäischer Institutionen oder Politiker verkennt, dass demokratische Aushandlung mühsam, aber notwendig ist. Eine konstruktive Antwort auf die zweifellos bestehenden Defizite erschöpft sich aber nicht in Empörung, sondern setzt verstärkt auf Reformen. Dazu gehören ein stärkeres Mehrheitsprinzip bei zentralen Entscheidungen, eine gemeinsame Sicherheits- und Energiepolitik, gezielte Förderung von Forschung und technologischer Eigenständigkeit sowie klare und einzuhaltende Kriterien bei Erweiterungen. Europa braucht tatsächlich weniger Pathos über „Werte“ und mehr praktische Handlungsfähigkeit, doch ohne in populistische Vereinfachungen zu verfallen.

Die wachsende Unzufriedenheit vieler Bürger zeigt, dass Reformen überfällig sind. Sie sollte Antrieb und Motivation sein, nicht Anlass zur Resignation oder gar zum Abgesang auf die europäische Idee.

Dr. Nikolaus Lehner
1010 Wien